

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (16. Heft) Josua, Richter und Ruth Zu Josua 8,30-35: Anmerkung in der Einleitung zu einer Predigt über die Artikel des allgemeinen, ungezweifelten, christlichen Glaubens
Datum:	Gehalten am 2. Juli 1871, vormittags

Meine Geliebten! Es sind ganz bedeutende Worte für die Gemeinde und für einen jeglichen, die Hausväter, Hausmütter und Kinder, die Worte, welche wir lesen in dem Buche

Josua, Kapitel 8, Vers 30-35:

„Da bauete Josua dem Herrn, dem Gott Israels, einen Altar auf dem Berge Ebal. (Wie Moses, der Knecht des Herrn, geboten hatte den Kindern Israels, als geschrieben stehet im Gesetzbuch Mosis, einen Altar von ganzen Steinen, die mit keinem Eisen behauen waren) und opferte dem Herrn darauf Brandopfer und Dankopfer; und schrieb daselbst auf die Steine das andere Gesetz, das Moses den Kindern Israels vorgeschrieben hatte. Und das ganze Israel mit seinen Ältesten und Amtleuten und Richtern, standen zu beiden Seiten der Lade, gegen den Priestern aus Levi, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, die Fremdlinge sowohl als die Einheimischen, eine Hälfte neben dem Berge Grisim, und die andere Hälfte neben dem Berge Ebal, wie Moses, der Knecht des Herrn, vorhin geboten hatte, zu segnen das Volk Israel. Danach ließ er ausrufen alle Worte des Gesetzes, vom Segen und Fluch, wie es geschrieben stehet im Gesetzbuch. Es war kein Wort, das Mose geboten hatte, das Josua nicht hätte lassen ausrufen vor der ganzen Gemeinde Israels und vor den Weibern und Kindern und Fremdlingen, die unter ihnen wandelten.“

Die Worte von dem Segen könnt ihr lesen in den Büchern Mosis und auch die Worte des Fluches, und welche da gesegnet sein werden, nämlich, die sich halten an das erste Gebot „Ich bin der Herr, dein Gott, der Ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe; du sollst keine andern Götter neben Mir haben“, und was weiter folgt „Ihr sollt euch kein Bild, noch irgend ein Gleichnis machen usw.“ Der Fluch wird auch buchstäblich ausgesprochen, und es werden darin Sünden aufgezählt, von welchen man sonst nicht glauben möchte, daß ein Mensch dazu imstande wäre. Weil aber der Herr Gott vom Berge Ebal sagen läßt, wer verflucht ist, soll der Mensch es bedenken: „Bin ich es nicht, dann ist es mein Bruder; ist es aber mein Bruder, dann bin ich es auch. Kann der also sündigen und solche Greuel begehen, dann bin ich auch dazu imstande; denn er ist ein Mensch von denselben Bewegungen wie ich, und ich ein Mensch von denselben Bewegungen wie er. Wir haben beide ein menschliches Herz; was denn für böse Dinge aus seinem Herzen gehen können, können auch aus meinem Herzen hervorgehen“. Da ist es wohl zu beachten, daß wir daselbst lesen: „Es war kein Wort, das Moses geboten hatte, das Josua nicht hätte lassen ausrufen vor der *ganzen Gemeinde*“. Da hat Josua nicht gesagt: „Die Gemeinde ist nicht imstande, den Segen zu empfangen“; da hat Josua aber auch nicht gesagt: „Die Gemeinde ist nicht imstande, solche Greuel zu begehen“, sondern er hat, ohne etwas auszulassen, beides der Gemeinde Israels vorgehalten und es laut ausrufen lassen, den Segen und den Fluch. Nun ist es da weiter wohl zu beachten, daß wir nicht lesen, daß Josua es hätte lassen ausrufen vor der ganzen Gemeinde Israels und also nicht *weiter*. Ich meine, wenn es da heißt „vor der ganzen Gemeinde Israels“, dann hören es ja alle. Aber nein! Ich lese nicht allein: „vor der ganzen Gemeinde Israels“, sondern wir lesen: „und vor den *Weibern und Kindern und Fremdlingen*, die unter ihnen wandelten“. Nun ist durch das Weib die Übertretung eingeführt worden, und der Mann sündigt am meisten damit, daß er nicht aufhört, dem Weibe zu gehorchen, wo es um die Furcht Gottes geht, und das Weib hört nicht auf, nur zu denken an das Sichtbare und an den Genuß und dafür alles aufzuopfern. Wenn sie essen und trinken kann, ihrem Vergnügen nachgehen,

sich schön putzen, wie ein hoffärtiges Tier, dann ist das Weib zufrieden. Und da kommt die After-Klugheit und verdammt das Weib, und kommt der Papst und läßt Klöster bauen. Was hier die Kinder angeht – „und vor den Kindern“ – so sind damit nicht allein, oder gar nicht, gemeint Kinder über zwölf Jahren; diese gehörten schon zu der Gemeine Israels, – aber Kinder, so wie sie da waren, die anfangen, – daß ich mich so ausdrücke, – ihre Beine zu bewegen, zu gehen, – die anfangen zu hüpfen und zu springen; denn davon ist das Wort „Kind“ im Hebräischen genommen. Was denkt man nun im allgemeinen? Kinder sind Kinder, verstehen das nicht, sie haben den Heiligen Geist nicht, sie haben noch kein Herz, noch kein Organ dafür, wir wollen warten, bis daß sie zehn oder zwölf Jahre alt sind; dann schicken wir sie in die Kinderlehre. So kommt die After-Klugheit und will den Kindern erst Milch geben, wenn die Kinder nicht mehr Milch, sondern Gemüse haben sollen. Bei Fremdlingen denkt man gewöhnlich: „Das sind Fremde, nicht Einheimische, und so geht sie die Gnade und Wahrheit, so geht sie der Fluch und der Segen nicht an. Nun haben wir hier nicht allein dieses, daß es der ganzen Gemeine Israels, den Weibern, Kindern, Fremdlingen sollte vorgehalten werden, sondern das haben wir überhaupt in den Schriften Mosis und der Propheten, daß namentlich Gewicht darauf gelegt wird, daß die *Kinder*; so früh wie möglich, auferzogen werden in der Furcht und in der Ermahnung Gottes, und daß ihnen nicht soll abgesprochen werden, was Gott ihnen zuspricht, nämlich, daß sie wohl Organe haben, und viel mehr als die Erwachsenen, für Gottes Segen und für Gottes Fluch, indem sie noch sind wie weißes Papier. Und wehe nun denjenigen, die auf dieses Papier schreiben Holz, Stroh, Stoppeln und nicht Gold und Silber. Und so kommen wir nun, meine Geliebten, zum Heidelberger Katechismus. Der Heidelberger Katechismus wurde vornehmlich abgefaßt für die Schulen, demnach für die kleinen Kinder. Die After-Klugheit der Menschen hat es wiederum für gut befunden, unsern Katechismus, wie auch z. B. den schottischen Katechismus, den Kindern zu nehmen mit der Behauptung, die Kinder verstünden ihn nicht. Die Verfasser des Katechismus waren Gottes und unseres Herrn Jesu Christi Haushalter, die Er vor drei Jahrhunderten in Seinen Gemeinen erneuert und von dem Sauerteige des Papstes damals gereinigt hat. In diesem Heidelberger Katechismus aber finden nur eine Summa der Lehre, welche, was den Wortlaut angeht, viel älter ist als der Heidelberger Katechismus. Ich meine die zwölf Artikel unseres allgemeinen christlichen Glaubens. Diese Artikel sind ganz alt, man weiß nicht, ob aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert nach Christum; und man hat eine Fabel erdichtet, daß ein jeder der Apostel einen Satz hervorgebracht hätte; so wären die zwölf Artikel entstanden. Eine törichte Fabel, um diese zwölf Artikel, in der Kirche bekannt unter dem Wort „Apostolicum“, lächerlich zu machen. Dieses Apostolicum schließt in sich lauter Tatsachen, die Gott getan hat, der Dreieinige Gott, Wahrheiten, die uns bezeugen, was der Dreieinige Gott für uns ist, was Jesus Christus für uns getan und gelitten hat, wie Er erhöht worden ist, wie Er wiederkommen wird, und dann, was der Heilige Geist in der Gemeine wirkt, um die Gemeine zu heiligen, zur Wiedergeburt zu bringen und sie teilhaftig zu machen der Gnade Jesu Christi und der Liebe Gottes. Diese Tatsachen werden uns in dem Katechismus aber vorgehalten als Verheißung. Daß diese Artikel, das ist, diese Tatsachen, Verheißungen sind, das kann ich nicht genugsam wiederholen zum Trost im Leben und im Sterben. Schlagen wir, meine Geliebten, Frage 22 auf:

„Was ist aber einem Christen not zu glauben?

Alles was uns im Evangelium verheißen wird, welches uns die Artikel unseres allgemeinen, ungezweifelten, christlichen Glaubens in einer Summa lehren“.

„Was ist einem Christen not zu glauben?“ denn es gibt der Ansichten über Religions-Wahrheit in der Welt so viele, daß man darüber irre werden möchte. Die Hauptsache ist mal erst, daß man ein Christ sei. Dann kommt die Frage: „Was soll ich glauben, nicht vor den Menschen, sondern vor

Gottes Richterstuhl?“, nicht: „Was ist Wahrheit bei dieser oder jener Gemeinde, sondern was ist Wahrheit laut des Evangelii?“ So ist gefragt: „Was ist einem Christen not zu glauben? Was muß er notwendig haben, um nicht einmal betrogen auszukommen? Was muß er notwendig haben, um einen festen Grund der Hoffnung unter den Füßen zu haben?“ Darauf gibt der Katechismus die Antwort: „Alles“, kein Stück davon, kein Artikel davon ab, alles samt und sonders, alles, „was uns im Evangelio verheißen wird“. Dann fragt der Katechismus, wo ihr denn diese Verheißungen in einer Summe findet, und antwortet darauf: „Die Verheißungen findet ihr in einer Summa in den zwölf Artikeln unseres allgemeinen, christlichen Glaubens“.